

Halfbloodprincess

Change, Romance and broken Hearts

Veröffentlicht auf Harry Potter Xperts
www.harrypotter-xperts.de

Inhaltsangabe

Victoria und Sam sind seit Schulbeginn die besten Freundinnen. Doch etwas wird sich im fünften Schuljahr zwischen den beiden verändern...

Beide haben sich in den gleichen Typ verknallt!

Wird ihre Freundschaft das aushalten?

Vorwort

Orte, Namen, Charaktere und Handlungen sind teilweise von J.K. Rowling. Ich hab sie nur kurz ausgelehnt!

Freu mich über jede Kritik und Kommentare!!!

Die FF wird ab dem dritten Kapitel aus der Sicht von Victoria Lane geschrieben! Die ersten beiden Kapitel werde ich auch noch umschreiben, sobald ich Zeit habe.

Inhaltsverzeichnis

1. Sweet home Hogwarts
2. Überraschungen, Verwirrung und Verzweiflung
3. Hogsmeade - Teil I
4. Hogsmeade - Teil II
5. Doppeldate??
6. Das Unwetter
7. Glück im Unglück
8. Ich muss dir was sagen...
9. Nachricht von Kevin
10. Quidditchtricks und ein Treffen mit Kevin
11. Geständnis
12. Endlich glücklich!

Sweet home Hogwarts

Es war genau 8.00 Uhr an einem regnerischen Sommertag, als sich Victoria Lane verschlafen die Augen öffnete und mit einem Faustschlag ihren Wecker zum schweigen brachte.

Heute war ein grosser Tag für Victoria, es ging nämlich nach den grossen Sommerferien zurück nach Hogwarts. Hogwarts, eine der ältesten und berühmtesten Zauberschulen der Welt.

Victoria gähnte noch einmal herzhaft, strich sich ihre langen goldblonden Haare aus der Stirn und stand schliesslich seufzend auf. Dabei stiess sie versehentlich ihre Katze Debbie vom Bett. Debbie war eine 5-jährige schwarze Katze, die sie vor fünf Jahren zu Weihnachten geschenkt bekommen hatte.

Debbie miaute empört und nahm auf der Fensterbank, ihrem Lieblingsplatz platz. Victoria nahm sich frische Kleidung aus ihrem Schrank und ging ins Badezimmer. Dort duschte sie ersteinmal ausgiebig, zog sich an und föhnte ihre Haare. Nachdem sie mit allem fertig war, stellte sie sich vor den grossen Spiegel und schaute sich nachdenklich an. Sie schaute in ihre grossen blauen Augen und fing an zu lächeln. „Heute geht es endlich wieder nach Hogwarts! Hoggy hoggy Hogwarts...“, sie fing leise an zu singen und machte sich dann auf den Weg in die Küche...

Nach einstündiger Autobahnfahrt und einer fast endlos erscheinenden Suche nach einem Parkplatz, trafen sie endlich im Bahnhof Kings Cross ein. Victoria holte sich einen Gepäckwagen und verstaute darauf ihren grossen Koffer. Mit ihrer ganzen Familie versuchten sie so unauffällig wie möglich in die Nähe des Gleises 9 $\frac{3}{4}$ zu gelangen. Nacheinander drückte sie alle aus ihrer Familie noch einmal herzlich. Zuerst ihren Vater, Peter Lane, er war ein waschechter Muggle. Er kam inzwischen gut mit den aussergewöhnlichen Kräften seiner Frau und seiner ältesten Tochter aus. Victorias Mutter, Kirsten Lane, war in ihrer Schulzeit auch in Hogwarts zur Schule gegangen. Dann kamen noch ihre zwei kleinen Schwestern Brianne, die 8 Jahre alt war und noch die 7-jährige Ellen dran.

Als Ellen anfang zu quengeln, weil sie auch unbedingt mit wollte, beschloss Victoria, es sei besser zu gehen. Sie winkte noch einmal zu Abschied, drehte sich um und steuerte auf das magische Tor zu, dass sie auf das Gleis 9 $\frac{3}{4}$ brachte.

Auf der anderen Seite angekommen, blieb sie erst einmal stehen und atmete tief durch. Heute würde sie mit ihrem fünften Schuljahr beginnen. Einem der wichtigsten in ihrer Schulzeit. Sie war schon gespannt wer dieses Jahr zu den Vertrauensschülern gewählt worden war. Aber noch gespannter war sie auf ihre Freundin Samantha.

Victoria lief suchend durch eine aufgeregte schnatternde Schar Erstklässler und hielt Ausschau nach einem grossen, schlanken Mädchen mit langen dunkelbraunen leicht gelockten Haaren und grossen braunen Augen.

Samantha war Victorias beste Freundin, seit sie sich zum ersten Mal vor fünf Jahren im Hogwarts Express getroffen hatten. Die Chemie zwischen den beiden, hatte von Anfang an gestimmt. Victoria und Samantha verbrachten ihre gesamte Schul- und Freizeit zusammen. Sehr zum Leidwesen der Lehrer. Die waren nämlich alles andere als begeistert von den zwei ewig kichernden und schnatternden Mädchen.

Samantha war die älteste Tochter von Nymphadora und Remus Lupin. Victoria mochte Samanthas Eltern sehr. Sie hatte schon mehrere Ferien bei der herzlichen und lustigen Grossfamilie verbracht.

Da endlich hatte sie sie gefunden. Sie stiess einen Freudenschrei aus, liess ihren Gepäckwagen stehen und rannte durch die vielen Schüler auf Samantha zu. Diese hatte sie auch schon entdeckt und schloss ihre Freundin herzlich in die Arme.

„Sam, hey wie geht's dir?“ fragte Victoria neugierig.

„Super, Mensch ich hab dir so viel zu erzählen. Du glaubst nicht, was ich alles in den Ferien in Alaska erlebt habe! Los lass uns ein Abteil suchen...!“ antwortete Sam aufgereg.

Victoria schnappte sich ihren Koffer und zusammen fanden sie ein leeres Abteil. Dann begann Sam zu erzählen...

Überraschungen, Verwirrung und Verzweiflung

Sam nahm einen kräftigen Schluck aus ihrer Flasche Kürbissaft, setzte sich bequem hin und begann zu erzählen: „Mensch, echt schade das du nicht mitkommen konntest. Du hast echt was verpasst. Das Beste konnte ich dir nicht mal schreiben. Du weißt ja, diese Muggelgreenhorns in Alaska haben ja unsere Eule Arnold für eine spezielle Art gehalten, die vom Aussterben bedroht sei und deshalb haben sie ihn eingefangen. Wir mussten ihn zuerst suchen und danach war keine Zeit mehr einen Brief zu schreiben. Aber jetzt kann ich dir ja alles erzählen.“

„Ja, ich wäre wirklich gerne mitgekommen, aber du weißt ja, meine Eltern bestanden darauf, dass ich ein letztes Mal mit ihnen einen Familienurlaub mache. So und jetzt, was habt ihr alles so gemacht? Ich will alles wissen!“ antwortete Vicky gespannt.

„Also“, antwortete Sam, „du weißt ja, wir waren bei Bekannten zu Besuch und da mussten wir erst einmal in das Ferienhaus hinaufkutschert werden. Am Samstagabend waren wir dann zu unseren Bekannten, den Bakers zum Abendessen eingeladen. Und jetzt kommt das Beste, Kevin McPhearson war mit seinen Eltern auch da!“

Victoria schaute sie nur ungläubig an und fragte dann: „Du meinst den Kevin McPhearson dem scharenweise Mädchen hinterher laufen? Den Kevin, den du so unglaublich süß findest? Den Kevin, von dem du mir jeden Tag die Ohren voll schwärmst? Oh mein Gott, ich kann es nicht fassen...“ Victoria schüttelte immer noch ungläubig ihren Kopf.

Doch Sam nickte nur und sagte: „Genau den! Den Kevin mit den kurzen dunkelbraunen Haaren, den dunkelbraunen wunderschönen Augen, dem hinreissendsten Gang, dem schönsten Lächeln...“

„Okay, okay ich hab schon verstanden!“, Victoria hob beschwichtigend ihre Hände, amüsiert betrachtete sie ihre beste Freundin. Die schien im Moment in den 7. Himmel abgehoben zu sein. Doch sie war nicht eifersüchtig, nein, sie gönnte es Sam.

„Und jetzt, was läuft zwischen euch beiden? Seid ihr jetzt zusammen?“

„Bist du verrückt? Nein, noch nicht. Aber ich hoffe es geht nicht mehr lange...“ antwortete Sam verträumt.

Die restliche Fahrt über Quatschten sie weiter über ihre Ferien, besuchten andere Freunde und lasen in der Hexenwoche.

Es war schon stockdunkel, als sie endlich den Bahnhof von Hogsmeade erreichten. Mit den Kutschen fuhren sie wie jedes Jahr hoch zum Schloss. Vorbei an einem grossen Denkmahl, dass einen jungen Zauberer und seine zwei Freunde zeigten. Harry Potter, Ron Weasley und Hermine Granger. Die drei hatten sich zusammen vor über 16 Jahren dem Kampf mit Lord Voldemort gestellt. Harry hatte es geschafft den dunkelsten und bösesten Magier aller Zeiten zu besiegen. Sam war stolz, dass ihre Eltern auch nicht unbeteiligt gewesen waren.

Vicky und Sam freuten sich schon auf das Festessen, das es jedes Jahr gab. Die beiden waren gespannt wer alles von den Erstklässlern nach Gryffindor kam.

Natürlich waren sie auch gespannt ob es neue Lehrer gab.

In der grossen Halle nahmen sie Platz neben ihren Freunden. Das waren der Wirbelwind Jenny Higgins, die eher ruhige Lucinda Prat, der immer zu scherzen aufgelegte Ryan Hart, der immer lächelnde John Simons und noch der eher ruhige Ben Fletcher. Alle sieben Gryffindors gingen von Anfang an in dieselbe Klasse.

Heute gab es aber noch eine Neuigkeit die sie von der Schulleiterin Serivanda Davies erfuhren. Es gab einen neuen Lehrer für das Fach Verteidigung gegen die dunklen Künste. Es war niemand anderes als Hermine Granger. Sie hatte inzwischen ihr Studium abgeschlossen und zuvor noch ein paar Jahre im Ministerium gearbeitet. Dann hatte sie sich dazu entschlossen Lehrerin zu werden. Dank ihren hervorragenden Noten wurde sie auch sofort genommen.

Alle waren begeistert von Hermine. Nur schon die Tatsache, dass sie mit Harry Potter befreundet war, machte sie bei allen beliebt.

Victoria, Sam und ihre Freunde freuten sich schon auf ihre erste Unterrichtsstunde bei Professor Granger.

Das Festessen an diesem Abend war wie immer himmlisch. Als alle sich satt fühlten gingen sie gemeinsam zu ihren Schlafsälen hoch. Auf der Treppe begegneten Vicky und Sam Kevin McPhearson.

Kevin kam von oben auf die beiden zu und Sam winkte ihm schon von weitem. Kevin winkte zurück und grüßte die zwei.

„Hey Sam, na wohlauf zurück?“ merkwürdigerweise schaute er aber dabei nicht Sam an, sondern starrte fasziniert zu Victoria.

Sam antwortete fröhlich: „Ja klar, und wie geht's dir so?“

Kevin konnte seinen Blick wieder von Vicky lösen und antwortete nachdenklich: „Danke gut. Gute Nacht euch zwei.“ und weg war er.

Victoria, der die Sache unendlich peinlich war, errötete bis unter die Haarwurzeln, betreten schaute sie zu Boden. Was war plötzlich los mit ihr? Hatte sie sich etwa in Kevin verliebt?

Sam war enttäuscht. „Hmm, also irgendwie hab ich mir unser Wiedersehen anders vorgestellt. Aber ich denke er war einfach nur müde.“

Samantha war offenbar den Blick, den Kevin Victoria zugeworfen hatte entgangen. Victoria konnte das nur recht sein. Sie musste unbedingt etwas tun. Bevor es nur noch schlimmer wurde. Sie konnte nicht Sams Gefühle verletzen. Doch wie sollte sie es anstellen?

Hogsmeade - Teil I

Hogsmeade - Teil I

Diese Kapitel hab ich in der Ich-Form aus Victorias Sicht geschrieben. Bitte schreibt mir was euch besser gefällt. Danke...

Ich lag hellwach in meinem Bett. Neben mir hörte ich das ruhige und gleichmässige Atmen meiner vier Zimmergenossinnen. Ich schaute aus dem Fenster und starrte den Mond an.

Was soll ich jetzt tun? Ich darf mich einfach nicht in Kevin verlieben. Sam hat ihn zuerst gehabt! Du darfst das nicht tun Victoria!!

Verzweifelt schlug ich mit der Faust auf mein Kissen, doch das half auch nicht viel. Ich rollte mich zur Seite und starrte nun in Jennys Gesicht! Diese schien zu Träumen, denn sie zuckte hin und wieder wild mit ihren Armen. Schliesslich viel ich in einen tiefen traumlosen Schlaf.

Der erste Tag im fünften Schuljahr begann für uns mit einer Stunde Verteidigung gegen die dunklen Künste. Für uns war es komisch von Hermine unterrichtet zu werden, denn Sam und ich kannten Hermine schon lange.

Die zwei Stunden bei Hermine vergingen wie im Flug, denn ihr Unterricht war spannend und nicht nur trockene Theorie. Danach hatten wir noch Geschichte der Zauberei bei Professor Binns und Kräuterkunde bei Professor Sprout.

Schon nach dem ersten Schultag war klar, dass es dieses Jahr nicht einfach werden würde. Wir mussten hart für unsere ZAG-Prüfungen lernen.

Dennoch gab es eine Abwechslung für uns. Seit zwei Jahren waren ich und Sam Jägerinnen der Quiddichmannschaft von Gryffindor. Jeweils am Dienstag und am Donnerstag hatten wir Training.

In der Mannschaft waren auch noch die überaus schnelle und flinke 4-Klässlerin und dritte Jägerin Loren Hentch. Treiber waren James McMahon und der Italiener Michele Santini, die beide in die siebte Klasse gingen. Hüter war Jarek Brown, ein stämmiger kleiner Sechstklässler. Captain und Sucher war Ben Fletcher, der mit mir und Samantha in die Schule ging.

Zwei Wochen nach Schulbeginn kam Sam ganz ausser Atem in den Gryffindorgemeinschaftsraum gerannt. Ich war gerade dabei mit Ben einen Aufsatz über eine Zaubererversammlung zu schreiben.

„Vicky“, keuchte sie ausser Atem, „du glaubst nicht was gerade passiert ist. Jenny und ich waren gerade auf dem Weg zum Klo, als wir Kevin trafen.“

„Wow, dass ist ja mal eine Neuigkeit“, erwiderte ich sarkastisch.

„Ach komm schon, jetzt tu nicht so. Das Beste hast du ja noch gar nicht gehört!“

Sam setzte sich auf die Armlehne des Sessels in dem ich sass und schaute schelmisch auf mich hinunter. „Ich hab ein Date mit Kevin, am nächsten Wochenendeausflug in Hogsmeade! Hach ist das nicht fantastisch.“ schwärmte Sam.

„Oh okay, dass ist ja toll! Ich freu mich für dich!“ Doch in meinem Bauch rumorte es gewaltig. War ich etwa eifersüchtig auf Sam? Warum konnte ich mich nicht einfach für sie freuen, schliesslich gab es ja auch noch Ben. Irgendwie kamen wir seit den Sommerferien viel besser zusammen aus. Vielleicht lag es aber auch daran das wir zusammen ein Schulprojekt machen mussten.

Am Abend als die wir ins Bett gingen, zerbrach sich Sam bereits den Kopf über das was sie anziehen sollte.

„Was meinst du? Mein gelbweissgeblühtes Knielangössommerkleid oder eher eine Jeans und ein Top?“ Sie wedelte mit verschiedenen Kleidungsstücken vor meiner Nase herum und sah mich mit fragendem Blick an. Kritisch betrachtete ich die Sachen. „Herzchen, wir haben bereits September! Es wird bestimmt regnen. Willst du dir damit den Tod holen?“ Ich hielt ein dünnes Kleidchen mit Spaghettiträgern hoch.

„Okay du hast ja Recht.“, erwiderte sie, „Aber du musst verstehen, dass ich aufgeregt bin. Immerhin sind hunderte von Mädchen neidisch auf mich!“

„Ja ja, übertreib mal nicht und gib nicht so an!“ Ich schnappte mir mein Kopfkissen und schmiss es nach ihr.

„Hörst du wohl auf damit!“, sagte Sam empört und schleuderte mein Kissen zurück...

Nachdem Jenny, Lucinda und Frances, die mit uns das Zimmer teilten zu Bett gegangen waren und Sam und ich unsere Kissenschlacht für Unentschieden erklärten, lag ich wieder hellwach in meinem Bett.

Ich dachte über Kevin nach. Einen Abend zuvor, beim Abendessen war ich ständig in Blickkontakt mit ihm gewesen. Sam die mir gegenüber und somit auch mit dem Rücken zum Ravenclawtisch sass, bekam davon nichts mit.

Er muss mich doch auch mögen, aber warum trifft er sich dann mit Sam? Das passt doch alles nicht zusammen...

Doch auch Ben geisterte durch meine Gedanken. Ich verstand mich immer besser mit ihm. Er war schon seit der ersten Klasse mit uns zusammen. Er, Jenny, Ryan, John, Lucinda, Sam und ich. Wir waren eine eingeschworene Truppe. Doch Ben, der ruhige und intelligente, der immer alles zweimal überlegt, bei dem man super abschreiben konnte...

Sams Traumdate rückte immer näher. Endlich war Samstag. Wie ich es vorausgesagt hatte, sah es nach Regen aus. Der Himmel war bewölkt und irgendwie sah er beunruhigend aus.

Schliesslich konnte ich Sam dazu überreden kein Kleid, sondern schwarze Hosen, eine Jeansjacke und ein Pullover anzuziehen.

Ich begnügte mich mit Jeans, Sweatshirt und Trenchcoat, denn ich wollte ja schliesslich nicht patschnass in Hogsmeade ankommen.

Sam und Kevin liefen ca. 10 Meter vor Ben und mir, hinter uns blödelten John, Ryan und Jenny. Ben und ich unterhielten uns über unser gemeinsames Schulprojekt, doch ich hörte nur mit halbem Ohr zu.

Unterdessen hing Sam wie eine Klette an Kevin. Ich sah wie Sam seine Hand nahm und seinen Arm um ihre Schultern legte. Irgendwie schien es ihm nicht so zu behagen, denn er schaute hilflos zu uns zurück.

Doch irgendwie war es mir in diesem Moment egal, er war selber schuld. Warum sagte er denn nichts zu ihr? Es war ja offensichtlich das er nichts von ihr wollte.

Sam jedoch bedüdelte ihn weiter, sie schien überhaupt nichts davon mitzubekommen.

Hogsmeade ll folgt bald!!

Hogsmeade - Teil II

Hogsmeade - Teil II

Dieses Kapitel habe ich noch mal mit der Ich-Form geschrieben. Also wieder aus der Sicht von Victoria. Sagt bitte was euch besser gefällt.

Sam und Kevin verschwanden gerade in \"Madam Puddifoot\"s\" kleinem Café, als Ben mich fragte ob ich lieber in den „Honigtopf“ oder in „die drei Besen“ mochte.

„Ähm, ist es dir egal wenn wir auch ins „Madam Puddifoot\"s\" gehen? Ich habe gehört es gibt dort seit neustem ganz leckeres Eis!“, antwortete ich ausweichend.

Ben sah mich ein wenig verwirrt an, denn normalerweise stürzte ich sofort immer in den Honigtopf um mich ausreichend mit Süßigkeiten voll zu stopfen.

„Na klar, kein Problem, lass uns gehen.“

Im Café setzten wir uns in eine Nische die halb versteckt lag, ich hatte aber dennoch den perfekten Blick auf den Tisch von Sam und Kevin. Sam sass mit dem Rücken zu uns. Scheinbar hatte sie uns gar nicht bemerkt als wir eingetreten waren, denn sie plapperte munter mit Kevin. Dieser nippte ab und zu an seinem Glas und antwortet nur hin und wieder.

Ich konnte die beiden echt nicht verstehen, Sam war irgendwie Blind, denn sie schien nicht zu begreifen, dass es aussichtslos war. Kevin schien es die Sprache verschlagen zu haben. Das passte so gar nicht zu ihm. Er war es sich doch gewöhnt scharenweise Mädchen abzuwimmeln.

Währenddessen ich unablässig zum anderen Tisch starrte, erzählte mir Ben von seinen Sommerferien.

„Du kannst dir nicht vorstellen wie langweilig diese Trekingtouren mit meinen Eltern waren, wir wanderten stundenlang durch diese endlosen Gebirge. Sag mal warum setzt du dich nicht gleich zu ihnen rüber? Du kannst es auch sagen, wenn ich dich langweile. Sam? SAM?“

Ich schreckte aus meiner Starre hoch und antwortete verlegen: „Oh, entschuldige Ben, aber ich glaub ich bin nicht ganz auf dem Damm! Lass uns gehen, mir ist der Appetit auf süßes vergangen!“

Scheinbar hatte ich gerade mehrer Minuten mit offenem Mund zum anderen Tisch geschaut, denn Sam hatte gerade Kevins Hand gestreichelt und sich dann neben ihn gesetzt, um ihm etwas ins Ohr zu säuseln.

Ich musste jetzt einfach raus aus diesem Café. Das war einfach zu viel von „honig-um-das-Maul-schmier“!

Draussen atmete ich erst mal kräftig durch um einen klaren Kopf zu kriegen.

„Hey ist alles in Ordnung mit dir? Nimm es nicht so schwer. Du siehst doch selber, dass er nichts von Sam will.“, fragend sah mich Ben an. Dann packte er mich an beiden Schultern und schüttelte mich leicht. „Hallo, Erde an Victoria!“

Ich musste lächeln. Also hatte Ben bemerkt, dass mir etwas an Kevin lag.

„Ach weißt du, früher hab ich mich immer über ihre Schwärmereien lustig gemacht, aber jetzt hat sie mich auch noch angesteckt!“ Verzweifelt fuhr ich mir durch meine langen blonden Haare und schaute peinlich berührt, über die Tatsache, dass Ben es sofort bemerkt hatte, zu Ben hoch.

„Ich hab es doch auch nicht besser“, Ben schaute errötend zu Boden.

„Sam beachtet mich nicht mal und das obwohl ich sie doch mag, sehr sogar...“, sagte er kleinlaut.

„Waas, du und Sam? Ohh das wäre ja traumhaft. Du und Sam, ich und Kevin.“

Plötzlich sah die Welt wieder anders aus. Ich war also nicht die einzige, die sich über diese Pärchen aufregen würde.

„Na komm, wir gehen in den „Honigtopf“, kaufen alles leer und gründen einen Club der leidenden Herzen!“, ich hakte mich lachen bei ihm ein und zusammen schlenderten wir zum „Honigtopf“.

Der Regen plätscherte laut gegen die Fenster vom Gryffindorgemeinschaftsraum. Es hatte, als sie auf dem Heimweg waren angefangen zu Regnen als ob es aus Kübeln schütten würde.

„Puh, zum Glück bin ich nicht mit einem Kleid gegangen!“, sagte Sam erleichtert und wandte ihr Gesicht zu mir. Sie sass mit tropfenden Haaren, einem Handtuch um die Schultern und einem Morgenrock neben mir auf einem Sessel. Ich war ebenfalls frisch aus der Dusche im selben Outfit in den Gemeinschaftsraum gekommen.

„Und wie war jetzt dein Date mit Kevin?“, fragte ich sie gespielt lässig. Ich versuchte unbeschwert zu klingen aber es hörte sich wahrscheinlich ziemlich mies an.

„Ach, es war traumhaft. Ich glaube er möchte es langsam angehen. Wir haben soviel geredet, also eigentlich nur ich. Er hat mir mehr nur zugehört.“ Sam spielte verträumt mit ihren Haaren.

„Das ist schön für euch“, ich konnte sie dabei nicht ansehen, „habt ihr euch noch mal verabredet?“

Sam fing an ihre langen dunkelbraunen Haare einzuflechten und antwortete: „Nein noch nicht. Aber wir sehen uns ja eh ständig. Am Dienstag haben die Ravenclaws ja nach uns Training, dann könnte ich ihn ja fragen.“

Am nächsten Morgen, es war Sonntag, war ich die erste, die in unserem Zimmer aufstand. Ich beschloss, in die Bibliothek zu gehen, um ein Buch zu holen, dass ich für eine Arbeit brauchte. Als ich in der Bibliothek die Türe öffnete, weckte ich aus Versehen Mrs. Pince, die Bibliothekarin, die auf ihrem Sessel gedöst hatte.

Ich murmelte eine Entschuldigung und ging schnell weiter. Auf eine Predigt von Mrs. Pince konnte ich gut verzichten.

Ich ging stöbernd zwischen den Gängen hindurch, ich hatte bereits zwei gute Bücher über Kobolde gefunden, ich suchte nur noch nach einem guten Pflanzenbuch. Dazu musste ich in eine andere Abteilung gehen.

Langsam kamen immer mehr Schüler in die Bibliothek. Etwas weiter vorne hörte ich Mrs. Pince mit einem Schüler schimpfen.

Endlich hatte ich ein gutes Buch über Pflanzen gefunden.

Bereits vertieft in das erste Kapitel lief ich blind, den bereits vertrauten Weg zu einem meiner Lieblingssessel, die überall in der Bibliothek herumstanden.

Ich bog gerade um eine Ecke, als jemand direkt mich hinein rannte. Mitsamt meinen Büchern viel ich zu Boden. Verärgert wollte ich gerade losschimpfen, doch die Wörter blieben mir im Hals stecken. Vor mir stand Kevin. Er hatte ca. fünf Bücher auf dem Arm und machte einen gehetzten Eindruck. Bevor ich jedoch etwas sagen konnte ergriff auch schon Kevin das Wort.

„Oh, tut...tut mir schrecklich Leid. Hast du dir wehgetan? Kannst du überhaupt aufstehen?“, fragen hielt er mir seine Hand entgegen.

„Ja ja, schon gut“ ich nahm seine Hand an und stand mit seiner Hilfe auf.

„Geht's?“, fragte er mich, „tut mir wirklich Leid, aber ich war gerade im Stress, ich muss noch einen fünfzehn Zoll langen Aufsatz über Kobolde schreiben!“

Als er mich anlächelte, vergass ich sogar meinen schmerzenden Po. Ich lächelte zurück und sagte: „Geht schon, danke. Tja, den Aufsatz muss ich auch noch schreiben. Viel Spass.“

Ich drückte meine Bücher an meine Brust, lächelte in noch mal an und ging weiter.

Was red ich da eigentlich? Viel Spass... Was Besseres konnte mir mal wieder nicht einfallen.

„Danke, den werde ich haben. Man sieht sich!“, rief er mir lachend hinterher.

Doppeldate??

Doppeldate??

Ich sass brütend über meinem Aufsatz gebeugt im Gryffindorgemeinschaftsraum.

Meine Konzentration liess allmählich nach, denn meine Gedanken schweiften immer wieder ab. Ich musste immerzu an meinen Zusammenstoss mit Kevin denken.

Was macht er wohl gerade? Denkt er auch gerade über mich nach?

Der Montag verlief wie immer stressig. Alle Lehrer sammelten die Hausaufgaben ein und verteilten wieder genau so viel.

Am Dienstag hatten wir endlich wieder Quiddichtraining. Ben war unermüdlich. Er scheuchte uns zwei Stunden über den Platz, liess uns eine Übung nach der anderen machen und am Schluss durften wir noch eine halbe Stunde spielen.

Nach den Sommerferien waren wir alle ein wenig aus der Übung und unsere Kondition liess auch zu Wünschen übrig. Wir waren alle nass geschwitzt und hatten vor Anstrengung rote Gesichter.

Als wir zu den Garderoben liefen, wurde Sam plötzlich sehr aufgeregt.

„Siehst du ihn schon irgendwo? Normalerweise haben sie doch immer nach uns Training, oder nicht?“, sie hielt suchend Ausschau nach der Ravenclawquidditchmannschaft.

Jetzt verstand ich auch warum sie sich vor dem Training so hübsch gemacht hatte. Ich hatte total vergessen, dass sie heute vorhatte Kevin erneut um eine Date zu bitten.

Da kam er auch schon, umringt von seinen anderen Mitspielern. Er schaute zu uns hinüber und ein Lächeln erschien auf seinem Gesicht. Sofort wurde mir warm ums Herz.

Bild dir bloss nicht ein er lächelt dich an, dass gilt Sam und nicht dir.

Ich hörte auf meine innere Stimme, packte meinen Besen fester und sagte zu Sam:

„Ich geh dann schon mal vor, ich will euch ja nicht stören!“

In der Umkleidekabine stürzte ich zum Fenster und schaute hinaus. Die anderen Mitspieler von Kevin waren bereits in Kabinen verschwunden, denn es standen nur noch Sam und Kevin draussen. Sie hatte ihn wohl gerade gefragt ob er noch ein Date wollte, denn er nickte.

Niedergeschlagen drehte ich mich vom Fenster weg.

Was hast du dir da bloss eingebildet, schnapp dir lieber einen anderen, er gehört Sam.

Ich wünschte die Stimme in meinem Kopf zum Teufel und begann wütend meine Quidditchsachen ausziehen.

Zwei Minuten später kam Sam in die Umkleidekabine.

Ich war bereits in einer der Duschen verschwunden, denn ich wollte und konnte ihr strahlendes Gesicht nicht ertragen.

So rief sie glücklich von draussen herein: „Juhuu, ich hab ein Date!!!“

Ich hörte sie herum hüpfen und singen: „ein Date, ein Date, ich habe ein Date...“

Na ja, vielleicht sagt er es ihr ja bei dem Date. Irgendwann muss er ihr doch sagen dass er nichts von ihr will. Sonst wäre er doch schon längst mit ihr zusammen...

Nachdem auch Sam geduscht hatte, liefen wir gemeinsam zum Schloss hoch. Es dämmerte bereits und das Quidditchfeld lag hell erleuchtet hinter uns.

„Wo hab ihr eigentlich euer Date,“, fragte ich Sam, „du und Kevin?“

„Wir treffen uns unten am See“, antwortete sie begeistert, „dass wird richtig romantisch!“

Nach dem Abendessen zeigte mir Ben im Gemeinschaftsraum noch sein neues Quidditchbuch.

Sam ging unterdessen in die Bibliothek, um ein paar Bücher zu holen.

„Hast du gehört, Kevin und Sam treffen sich schon wieder.“, niedergeschlagen erzählte ich Ben die Neuigkeit.

Er machte auch keinen besseren Eindruck als ich und antwortete seufzend:

„Schon wieder? Sam geht ja richtig ran dieses Mal. Sonst lässt sie ihre Männer doch immer zappeln...“

Ich zog meine Beine auf den Sessel hoch und liess meinen Kopf auf meine Knie sinken.

„Hey, lass den Kopf nicht hängen. Irgendwann wird\\\\\\\\\\\\\\'s schon wieder, du wirst sehen.“

Tröstend legte er seinen Arm um meine Schultern und ich konnte nicht anders als ihn zu umarmen.

„Ach wir sind schon zwei Arme.“, murmelte ich seufzend.

Genau in diesem Moment kam Sam durchs Portraitloch geklettert. Ben und ich schrakten zusammen und liessen uns sofort los.

„Ach sieh an, sieh an“, triumphierend lächelte sie uns an und sagte: „Kaum lässt man euch mal eine Sekunde aus den Augen und schon schmeisst ihr euch an den Hals! Ist das nicht süß? Jetzt können wir ein Doppeldate machen, ich und Kevin und ihr zwei!“

Verzweifelt schaute ich Ben an und sagte zu Sam: „Das ist alles ganz anders als du denkst, dass war rein Freundschaftlich. Du verstehst da was ganz falsch.“

„Genau“, pflichtete Ben hinzu, „das ist alles ganz anders!“

„Ja, dass sagen sie alle!“, sagte Sam immer noch triumphierend lächelnd.

Das Unwetter

Kapitel 6- Das Unwetter

Sam nervte mich noch den ganzen Abend mit ihrem Geplapper über Ben und mich. Obwohl ich ihr tausendmal gesagt hatte, dass es nur rein Freundschaftlich gewesen war, wollte sie mir einfach nicht glauben.

Wütend schnaubte ich schliesslich: „Ach glaub doch was du willst! Ich schlaf jetzt!“

Ich krabbelte in mein Bett und drehte ihr den Rücken zu.

Was hab ich mir und Ben da bloss eingebrockt? Ich kann ihr doch nicht einfach sagen, dass ich mich in den gleichen Typen wie sie verliebt habe...

In meinen Träumen geisterte eine glückliche Sam, Händchen haltend mit Kevin herum.

Zu allem Übel wurde auch der Unterricht immer strenger. Alle Lehrer versicherten uns jeden Tag wie wichtig die ZAG-Prüfungen seien und überschütteten uns mit immer mehr Lernstoff.

Dann kam der grosse Tag für Sam. Sie war den ganzen Tag hibbelig und aufgeregt. Allmählich kam sie mir wie eine verliebte Zweitklässlerin, die ihre Erste Liebe gefunden hatte vor. Doch irgendwie war es auch verständlich, denn die halbe Schule war hinter dem Junge hinterher, den sie heute traf.

Wahrscheinlich hätte ich mich auch so wie sie benommen.

Inzwischen hatten auch viele andere von der Sache, zwischen den beiden Wind bekommen. Das hatte zu Folge, dass Sam viele Neiderinnen hatte.

Kevin könnte man mit Cedric Diggory vergleichen, einem der vier Champions, der am letzten Trimagischen Turnier vor 18 Jahren Teilgenommen hatte. Ja, sie sahen sich sogar ähnlich. Auch waren beide, einer der beliebtesten Jungs der Schule gewesen.

Heute war Mittwoch, dass hiess wir hatten bis drei Uhr Schule und Sam wollte sich mit Kevin um halb fünf Uhr treffen.

Um vier Uhr war sie bereits fertig gestylt und geschminkt. Jede Minute schaute sie auf ihre Uhr und fragte ständig ob sie auch wirklich das richtige anhatte.

Ben und ich warfen uns genervte Blicke zu und machten mit unseren Hausaufgaben weiter.

Als Sam endlich gegangen war, liessen es sich Ben und ich nicht nehmen, zufälligerweise auch einen Spaziergang am See zu machen.

„Na den schönsten Tag haben sie sich ja nicht ausgesucht, was?“ fröstelnd verschränkte ich die Arme und sah beunruhigt zum dunkel bewölkten Himmel hinauf.

Es wehte ein kalter Wind, der nach und nach alle Blätter von den Bäumen fegte.

„Ja wirklich, frierst du? Willst du meinen Umhang haben?“ fragend sah mich Ben an und ich erwiderte dankend: „Danke, schon gut, aber ich komm gerne darauf zurück!“

Nachdem wir um eine Baumgruppe herum gelaufen waren, entdeckten wir Sam und Kevin. Sie liefen gut 50 Meter vor uns auf dem Weg, der um den riesigen See herum führte. Es war schwer zu erkennen was die beiden machten, denn der heulende Wind und die aufkommende Dämmerung erschwerten das Sehen gewaltig.

„Los, lass und näher ran gehen!“ flüsterte Ben aufgeregt und nahm meine Hand.

Wir verliessen den Weg und huschten durch die Sträucher und Bäume neben dem Wegrand. Ich kam mir vor wie ein Detektiv, aber irgendwie war es auch lustig mit Ben durch die Sträucher zu rennen.

„Achtung da vorne sind sie“, sagte ich so leise wie möglich, aber eigentlich war es unnötig, denn durch den Wind verstand man sein eigenes Wort fast nicht mehr.

Kevin und Sam hatten sich inzwischen auf eine Bank gesetzt. Sam hatte sich nahe zu Kevin gesetzt und hatte ihren Kopf an seine Schulter gelehnt. Kevin dagegen sass steif wie ein Stock neben ihr und sah hinunter auf die schäumenden Wellen des Sees.

Der Wind verstärkte sich noch mehr und die Sonne war schon längst hinter den dicken schwarzen Wolken, die sich am Himmel türmten verschwunden.

Nachdem wir zehn Minuten hinter einem Busch die beiden beobachtet hatten und sich nicht viel getan hatte sagte ich zu Ben: „Ich glaub es ist besser wenn wir gehen“ ich musste schon fast schreien um sich mit ihm zu unterhalten, denn der Wind trug die Worte sofort weg, „wir müssen vor den beiden im Schloss sein!“

Inzwischen waren auch Sam und Kevin aufgestanden und gingen zügig auf den Weg zu.

Ben und ich begannen zu rennen, was äusserst schwierig war, denn wir hatten Gegenwind und mit den Umhängen blieben wir ständig an irgendwelchen Sträuchern hängen.

Es wurde immer dunkler und um die Katastrophe noch perfekt zu machen, fing es an zu regnen, zu blitzen und zu donnern.

Das Laufen durch den nun aufgeweichten Waldboden war anstrengend und Ben musste mich fast schon durch den Wald schleifen.

Plötzlich hörten wir über uns ein lautes Knacken und Knarren. Vor schreck blieb ich stehen, denn ich wollte sehen woher der Krach kam. Dann hörte ich Ben laut und verzweifelt schreien: „Vicky, weg da!!“

Er wollte mich gerade von der Stelle wegzerren wo ich stand, doch es war zu spät.

Ich spürte einen harten Schlag auf meinen Kopf, ich brach zusammen und die Welt um mich herum versank in einen schwarzen Wirbelsturm.

Glück im Unglück

Kapitel 7 - Glück im Unglück

Als ich langsam wieder zu mir kam, spürte ich eine hart pochende Wunde an meiner Schläfe. Der Sturm tobte immer noch und ich spürte eine Hand auf meiner Schulter. Ich hielt meine Augen immer noch geschlossen, denn der Schmerz in meinem Kopf war nicht auszuhalten.

Schliesslich öffnete ich aber doch meine Augen und zuerst sah ich gar nichts ausser den wehenden Blättern der Bäume über mir.

„Na endlich, hast du starke Schmerzen? Mensch, ich dachte du wachst gar nicht mehr auf!“ erleichtert hörte ich jemanden aufatmen und dieser jemand war niemand anderes als Kevin.

Ich wollte mich aufsetzen, aber das liess ich schnell wieder bleiben, denn der stechende Schmerz wurde schlimmer sobald ich mich bewegte.

„Bleib liegen, du musst dich schonen!“ sanft, aber bestimmt drückte Kevin mich wieder auf den Boden zurück und deckte mich vorsichtig mit seinem Umhang zu.

„Danke, es geht schon. Wo sind denn die anderen? Und was ist überhaupt passiert? Und was machst du hier?“, verwirrt starrte ich ihn an, war aber doch unendlich froh nicht alleine in diesem dunklen Wald zu liegen, in dem ein halber Wirbelsturm wütete.

„Ben und Sam sind zum Schloss um Hilfe zu holen. Ja, und dir ist ein abgebrochener Ast auf den Kopf geknallt. Tja, und ich bin jetzt hier um auf dich aufzupassen.“, er lächelte schelmisch und setzte sich neben mich.

Vorsichtig legte er ein Taschentuch auf meine blutende Wunde und sagte resigniert: „Hätte ich im Unterricht bloss besser aufgepasst, dann wüsste ich jetzt den Zauber um blutende Wunden zu verschliessen.

Ich lächelte ihn an und sagte: „Schon gut, ich werde schon nicht verbluten.“

„Ja, dass wäre auch zu schade.“, seine Stimme klang ernst als er das sagte.

Zum Glück war es dunkel genug, sodass er nicht sehen konnte wie ich errötete. In meinem Bauch schienen verrückte Wesen einen Tanz aufzuführen, der mich schon fast meinen Schmerz vergessen liessen. Vorsichtig probierte ich mich aufzusetzen.

Kevin stützte meinen Rücken und auf einmal waren sich unsere Gesichter sehr nah.

Ich verlor mich sofort in seinen wunderschönen Augen, doch der magische Moment hielt nicht lange an, denn 10 Meter neben uns krachte ein riesiger Ast zu Boden.

Ich schrie erschrocken auf und wich zurück. Kevin war sofort aufgesprungen und hielt mir seine Hand hin. „Los, wir müssen sofort weg hier! Kannst du aufstehen? Komm ich stütze dich!“

Ich stand mit seiner Hilfe auf und stand nun auf wackligen Beinen. Mir wurde schwarz vor den Augen und eine aufkommende Übelkeit verdrängte die tanzenden Wesen in meinem Bauch. Ich musste mich an Kevin festhalten, denn ich drohte umzukippen.

Kevin hielt mich jedoch fest und legte meinen Arm um seine Schulter und stützte mich so. In der einen Hand hielt er auch noch seinen Zauberstab und schrie: „LUMOS!“

Das Licht seines Zauberstabs erhellte den matschigen Waldboden und führte uns zum Weg zurück. Der stechende Schmerz in meinem Kopf wurde mit jedem Schritt schlimmer, auch der Sturm der zwischenzeitlich ein wenig nachgelassen hatte, heulte nun immer wieder auf. Der See peitschte seine Wellen laut gegen das Ufer.

„Wo bleiben denn die anderen? Die können doch unmöglich so lange brauchen!“, Kevin musste schon fast wieder in mein Ohr schreien um sich mit mir zu verständigen.

Zwei Minuten später sahen wir ein undeutliches Licht zwischen den Bäumen und Sträuchern aufflackern.

„Hey das müssen sie sein. HIER SIND WIR! HALLO!!“ Kevin begann wild mit seinem Zauberstab zu wedeln und liess mich langsam auf den Boden gleiten.

Das anstrengende Laufen wurde allmählich zu viel für mich. Als mich Kevin wieder auf den Boden legte, wurde alles leise und die Welt um mich herum versank schon wieder in tiefes schwarz. Ich war erneut bewusstlos.

Als ich wider aufwachte, schienen vereinzelte Sonnenstrahlen durch das Fenster auf meine Bettdecke. Anscheinend lag ich in der Krankenstation des Schlosses, denn um mein Bett herum war ein weisser Vorhang gezogen.

Ich lag senkrecht im Bett und konnte so nur die Decke, den Vorhang und die Lampe sehen, so erschrak ich zuerst als sich etwas an meinem Bettende rührte. Ich richtete mich ein wenig auf und sah Kevin, der den Kopf vorn über gebeugt hatte und schlafend in seinem Sessel hing. Sein Arm war auf mein Bett gefallen.

Hinter dem Bett standen auch noch zwei Stühle auf denen ebenfalls schlafend, Sam und Ben sassen.

Ich betrachtete die drei kopfschüttelnd und nahm einen Schluck aus dem Glas das auf einem Tischchen neben mir stand.

Ben musste mich wohl gehört haben, denn er wachte auf und streckte sich erstmal.

„Na gut geschlafen?“, fragte er leise, um die anderen beiden nicht zu wecken.

„Ja, danke ging schon.“ erwiderte ich leise, „Sag mal, was passierte eigentlich nachdem ihr uns gefunden habt?“

„Sam musste im Schloss bleiben, weil sie völlig durchnässt war und ich musste Professor Granger und Professor Parker-Hewitt den Weg zu euch zeigen. Dann haben wir euch gefunden und dich zur Krankenstation gebracht.“, erzählte Ben flüsternd.

„Warum blieb eigentlich Kevin bei mir, und nicht du oder Sam?“ fragte ich ihn neugierig. Dass hatte ich mich schon gefragt als ich noch im Wald lag.

Ben erwiderte lächelnd: „Er wollte bei dir bleiben. Er liess sich nicht davon abbringen, Sam wollte nämlich zusammen mit ihm zum Schloss gehen aber er sagte, er wolle lieber bleiben.“

Die Tatsache das Kevin lieber bei mir bleiben wollte, als mit Sam mitzugehen, liess mich erröten und die verrückten Wesen von gestern Abend tanzten erneut in meinem Bauch.

Die Krankenschwester hatte uns gehört und gab mir eine komisch riechende Flüssigkeit gegen meine Kopfschmerzen, die mich augenblicklich schliefen liessen. Vage bekam ich noch mit wie die Schwester Kevin, Sam und Ben wegschickte, doch dann verfiel ich endgültig in einen tiefen Schlaf, in dem ich von einer Blumenwiese mit lauter Schmetterlingen träumte.

Ich muss dir was sagen...

Kapitel 8

Da ich leichtes Fieber hatte, hielt es Madam Pomfrey für nötig, mich noch einen Tag in der Krankenstation zu behalten.

Ich schlief fast den ganzen Tag, denn niemand kam mich besuchen, weil heute Mittwoch war und alle im Unterricht waren.

Ich träumte von Kevin, von seinem regennassen Gesicht, seinen tropfenden Haaren und seinen wunderschönen dunkel funkelnden Augen.

Als ich wieder erwachte, war es drei Uhr am nachmittags. Das Fenster über meinem Bett war geöffnet und der Duft von nasser Erde drang herein. Die Sonne schien wieder und der Sturm hatte sich endgültig gelegt.

Ich muss mich unbedingt bei Kevin bedanken, aber zuerst muss ich mit Sam reden. Ich muss einfach wissen ob jetzt zwischen den beiden etwas läuft. Hoffentlich sehen wir uns bald...

Madam Pomfrey erschien in der Türe zur Krankenstation und hielt ein Tablett in den Händen.

„So, Fräulein, die Suppe wird jetzt aufgegessen. Die wird Ihnen helfen, dass lästige Fieber zu vertreiben!“ Sie stellte das Tablett auf ein Tischchen und gab mir zudem noch einen Löffel von einer scheusslichen riechenden Medizin.

„Heute Abend können Sie wieder zurück in ihr Zimmer. Ich denke das Fieber wird bald verschwinden.“, Madam Pomfrey schüttelte noch mal meine Decke auf und ging dann wieder.

Um sieben konnte ich endlich wieder zurück in mein Zimmer. Auf den Gängen erkundigten sich alle, wie es mir ginge. Anscheinend wusste schon die ganze Schule von meinem Unfall. Als ich den Schlafsaal betrat, war nur Samantha im Zimmer. Sie sprang von ihrem Bett auf und umarmte mich stürmisch.

„Vicky, Mensch, was machst du denn für Sachen? Ich hab mir schreckliche Sorgen gemacht.“

Sie fasste mich bei den Schultern und besah sich die Wunde an meiner Schläfe. Sie zog pfeifend die Luft ein und sagte: „Ohh, das gibt aber eine Narbe! Wir haben eine ziemlichen Schreck bekommen, als wir dich am Boden bewusstlos fanden.“

Ich lachte und sagte: „Ja, das kann ich mir vorstellen. Sag mal, was läuft jetzt mit Kevin und dir?“

Ich wollte nicht lange um den heißen Brei rum reden und so fragte ich sie sofort danach.

Auf Sams Gesicht verschwand das Lächeln und sie sagte niedergeschlagen: „Ach ich weiss auch nicht. Irgendwie sind wir immer gleichweit. Ich weiss einfach nicht mehr was ich tun soll. Manchmal denke ich, ich rede an eine Wand. Er ist mit seinen Gedanken bei jemand anderem, dass spüre ich.“

Ich wusste nicht was ich jetzt sagen sollte und deshalb setzte ich mich aufs Bett und dachte nach.

Was ist, wenn Sam nichts mehr von ihm will? Kann ich ihn mir dann schnappen? Was wird Sam wohl dazu sagen?

Ich fragte sie behutsam: „Und jetzt? Was hast du vor? Willst du weiter an ihm dran bleiben?“

Seufzend erwiderte sie: „Ich weiß es noch nicht, aber eigentlich ich bin es Leid um ihn herum zuscharwenzeln und nichts kommt von ihm zurück.“

Ich wusste nicht so recht ob ich mich nun freuen sollte oder nicht, aber immerhin sah Sam ein, dass sie so bei Kevin nicht landen konnte.

Am nächsten Morgen sah ich mich in der großen Halle nach Kevin um. Aber ich konnte ihn nirgends entdecken. Wahrscheinlich kam er heute später. Heute war Donnerstag, das hieß dass wir heute Quidditchtraining hatten. Nach uns hatte wie immer Ravenclaw das Feld gebucht. Vielleicht sah ich Kevin dann dort.

Der Unterricht verlief wie immer schleppend langsam und die Zeit schien fast stehen zu bleiben. Endlich war es soweit. Abgesehen davon dass Sam einen Klatscher voll in den Bauch bekam, sodass sie frühzeitig das Training beenden musste, verlief das Training gut und Ben war mit uns zufrieden.

Nachdem Training schlenderten wir zurück zu den Umkleideräumen. Die fröhlich schnatternde Ravenclawquidditchmannschaft kam den Hügel hinunter gelaufen. Kevin löste sich von der Gruppe und kam auf mich zu.

Ich lächelte ihn schüchtern an und sagte unsicher: „Hey!“

„Hallo“, erwiderte er lächelnd, „alles wieder in Ordnung mit dir?“

„Ja danke, mir geht's prima! Danke übrigens dass du bei mir geblieben bist.“

Nervös spielte ich mit meinem Besen in der Hand.

„Das war doch selbstverständlich. Hör mal Vicky, ich muss dir was sagen“, verlegen brach er ab und schaute zu Boden.

Nachricht von Kevin

Ich konnte schon fast die Gedanken in meinem Gehirn rattern hören, was würde er jetzt wohl sagen?

Kevin setzte erneut zum Sprechen an, er scharrte nervös mit seinen Füßen im Gras und gerade als er den Mund aufmachen wollte, hörten wir Ben nach mir rufen. Kevin schloss seinen Mund wieder und schon kam Ben um die Ecke gesaust.

„Vicky! Wo blei... Oh, tut mir Leid. Ich wollte euch nicht stören.“ Es war ihm sichtlich peinlich, denn er war schon wieder verschwunden.

Ich konnte es nicht fassen. Warum musste er gerade jetzt nach mir suchen. Ich hätte ihm am liebsten meinen Besen hinterher geworfen.

Als Kevin Ben gesehen hatte, hatte sich irgendetwas in ihm geändert. Seine Haltung wurde schlagartig steif und abweisend. Er packte seinen Besen fester und kickte wütend einen Stein weg.

„Nicht so wichtig“, sagte er abwesend, „Nun, ich muss dann wohl jetzt ins Training. Wir sehen uns“
Mit schnellen Schritten verschwand er in einem der Umkleideräume.

Ich stand noch immer verwirrt auf demselben Fleck, unfähig mich zu bewegen.

Was wollte er mir bloss sagen? Doch nicht etwa...Nein auf keinen Fall. Er wollte mir bestimmt nur etwas für Sam sagen...

Nachdem ich mich geduscht und umgezogen hatte, lief ich grübelnd zum Schloss hoch. Sollte ich den nächsten Schritt wagen? Ich war mir nicht sicher ob Kevin je wieder etwas zu mir sagen würde.

Oben im Gemeinschaftsraum traf ich Sam. Sie lag dösend in einem der Sessel, die Füße hatte sie in einem anderen Sessel ausgestreckt.

Da ich keine grosse Lust hatte mit ihr zu reden, schlich ich leise an ihr vorbei und ging hoch in den Schlafsaal.

Ich setzte mich auf mein Bett und schaute aus dem Fenster. Ich hatte eine gute Sicht auf das Quidditchfeld und konnte kleine pfeilschnelle Gestalten durch die Luft sausen sehen. Einer davon zog einsam grosse Kreise über die anderen hinweg, das musste Kevin sein, denn er war der Sucher von Ravenclaw.

Ich schaute der Mannschaft einige Minuten zu, bis Sam bleich in den Schlafsaal geschlurft kam. Sie warf sich auf ihr Bett und stöhnte betrübt: „Glaub mir, ich werde die Klatscher ausrotten. Mir ist immer noch schlecht, weil ich diesen blöden Klatscher in den Bauch bekam.“

Ich brachte ein künstliches Lachen zustande, denn mir war jetzt echt nicht nach Lachen zumute. Ich beschloss heute früher zu Bett zu gehen und sagte Sam gute Nacht. Ich konnte wieder einmal nicht einschlafen. Ich grübelte zwei Stunden über den heutigen Tag nach, bis ich endlich einschlafen konnte.

Meine Laune besserte sich jedoch schlagartig, als mich am nächsten Morgen eine Eule weckte, die ungeduldig mit ihrem Schnabel gegen das Fenster über meinem Bett klackerte. Die Eule sass auf dem Fensterbrett und streckte mir ein Bein mit einem Brief hin. Ich öffnete verschlafen das Fenster und nahm ihr den Brief ab.

Er war wohl mehr eine kurze Nachricht, als ein Brief.

Hallo Victoria,

Ich muss unbedingt mit dir reden. Es ist wichtig!

Bitte treff mich nach dem Frühstück an der Treppe bei der Grossen Halle.

Gruss Kevin

Mein Herz klopfte heftig gegen meinen Brustkorb. Ich musste den Brief mehrmals lesen bis ich endlich

glauben konnte was da stand. Ich, Victoria, sollte Kevin treffen und er musste etwas Wichtiges mit mir besprechen.

Ich wagte immer noch nicht daran zu glauben, dass er wirklich etwas für mich empfinden würde.

Doch plötzlich bekam ich Panik.

Was wenn er mir sagen wird, dass ich ihm und Sam aus dem Weg gehen sollte, damit die beiden ein glückliches Paar werden können?

Ich schlug mir diesen albernen Gedanken aus dem Kopf und begann die anderen vier Mädchen im Schlafsaal zu wecken. Gemeinsam gingen wir zu den Waschräumen um uns zu duschen und zurecht machen.

Bin überhaupt nicht zufrieden mit dem Kapitel, aber habe im moment echt keine Zeit, da uns unsere Lehrer total mit AbschlussPrüfungen stressen...

Quidditchtricks und ein Treffen mit Kevin

Nervös kaute ich auf einem Stück Toast herum. Unablässig starrte ich zwischen dem Ravenclawtisch und der Türe zur Grossen Halle hin und her. Kevin war noch nicht da, aber er würde sicher bald kommen.

Sam plauderte neben mir mit Jenny, die uns gegenüber sass. Zu meiner linken hockte Ben. Er versuchte mir gerade einen neuen Trick im Quidditch zu erklären.

„Den muss ich unbedingt mal ausprobieren! Ich hab ihn im Sommer bei der Quidditch-WM gesehen. Juan Carlo Ramirez von der spanischen Nationalmannschaft hat ihn gemacht.“ Freudig begann er mit verschiedenen Esswaren ein Quidditchfeld zu bauen.

Da Kevin immer noch nicht aufgetaucht war und ich zu nervös war um noch etwas zu essen, hörte ich ihm mit halbem Ohr zu und versuchte seinen wirren Erklärungen zu folgen. Er nahm meine Hände und platzierte sie am Ende des Feldes.

„Deine Hände sind die Torringe. So, meine Hand ist jetzt Ramirez, du musst nur in einem Bogen zu den Toren fliegen, danach machst du eine scharfe Wendung, weichst eventuell einem gegnerischen Jäger aus und dass war's!“

Ich hatte nicht wirklich aufgepasst und da ich nicht die von Ben gewünschte Reaktion zeigte erklärte er mir das ganze noch mal. Dieses Mal schaute ich genau zu.

„...die scharfe Wende und dann nur noch ausweichen!“

Ich musste lachen, weil Ben einfach zu blöd aussah wie er mit einer Gabel in der Hand durch die Luft sauste und verschiedenen Säften auswich, die die gegnerischen Jäger und Treiber darstellten.

Um ihn nicht zu enttäuschen fragte ich ihn: „Was ist, wenn hier aber alle Jäger im Weg sind?“ Ich deutete mit meinem Kopf in Richtung meiner Hände, die ja die Torringe darstellen sollten und schaute ihn immer noch lachend fragend an.

„Dass sagte ich ja eben“, antwortete er genervt und packte meine Hände, die jetzt die gegnerischen Jäger darstellen sollten und platzierte sie in der Luft, „halt mal deine Hände hier hin. Nein weiter rechts! So, da kommst du ja dann locker vorbei!“

„Aha“ brachte ich glucksend vor Lachen hervor, „und was ist jetzt der Trick dabei?“

Ohne Vorwarnung stürzte sich Ben mit lautem Geschrei auf mich und begann mich wild zu kitzeln. Dabei keuchte er unter Lachen: „Arrgh...Ich frag mich echt wie du's in die Mannschaft geschafft hast, du hast ja keinen Funken Spielverstand!“

Japsend holte ich Luft und ergab mich lachend.

Inzwischen waren auch Kevin und seine Freunde eingetrudelt. Ich hatte sie gar nicht bemerkt, weil ich mit Ben beschäftigt gewesen war.

Was ich auch nicht gesehen hatte, war der Blick, den Kevin Ben und mir zugeworfen hatte. Als er uns beim blödeln entdeckte, wurde sein Gesicht wieder genauso steif, kalt und abweisend wie gestern Abend vor dem Quidditchfeld.

Während wir uns von unseren Lachkrämpfen erholten, sah ich wie Kevin wütend seinen Toast mit Butter bestrich. Augenblicklich erstarrte mein Lachen und ich überlegte, ob es an mir lag, dass er so wütend aussah. Ich begann schon zu zweifeln ob ich mich überhaupt mit ihm treffen sollte, als Kevin abrupt aufstand, seine Schultasche und einen Toast packte und eilends aus der Halle stapfte.

Ich schaute auf meine Uhr und stellte fest, dass es noch viel zu früh war um zum Unterricht zu gehen. Verwirrt zog ich unter dem Tisch die Nachricht von Kevin hervor und las sie noch mal. Doch da stand klar und deutlich „nach dem Frühstück“, also konnte es nicht sein, dass er sich schon früher treffen wollte. Schnell warf ich den Zettel wieder in meine Schultasche, denn Sam fragte mich, ob wir heute den Aufsatz abgeben mussten. Ich antwortete ihr: „Ja, der war auf heute. Du ich muss mal aufs Klo. Ich geh dann direkt zum Unterricht!“

Ich stand auf, wich einer erneuten Kitzelattacke von Ben aus und hastete aus der Grossen Halle.

Ich schaute mich überall um, doch ich konnte Kevin nirgends entdecken. Inzwischen verliessen immer

mehr Schüler die Halle und gingen zum Unterricht. Ich versteckte mich hinter einer grossen Hexenstatue, damit mich Sam nicht entdecken konnte.

Ich wartete weitere zehn Minuten ab, bevor ich hinter der Statue hervor trat und mich vor die Treppe stellte. Alle Schüler waren bereits draussen. Langsam fragte ich mich, ob er überhaupt noch auftauchen würde. In zehn Minuten fängt der Unterricht an...

Enttäuscht setzte ich mich auf die unterste Treppenstufe und wartete.

Plötzlich packte mich jemand von hinten und hielt mir die Augen zu...

~~~~~

Sorry, dass es so lange gedauert hat, aber ich war über die Feiertage weg! =)

# Geständnis

## Kapitel 11 - Geständnis

Ich erschrak und schnappte heftig nach Luft. War das etwa Kevin?

Ich versuchte etwas zu sagen, aber dieser jemand hielt mir die Augen und den Mund zu. Was sollte das denn? Ich wollte mich losmachen, doch die Person hielt mich mit eisernem Griff fest und zischte leise in mein Ohr: „Pssst, sei leise!“

Das war definitiv nicht Kevin, denn es war eine Mädchenstimme. Da sie so leise geflüstert hatte, konnte ich ihre Stimme nicht erkennen. Langsam bekam ich Panik und ich versuchte zu schreien. Durch ihre Hand hörte man nur ein leises Stöhnen. Ich spürte einen Zauberstab an meiner Kehle und hörte das Mädchen leise flüstern: „Silencio“

Sofort verebbte meine Stimme. Da ich nun nicht mehr schreien konnte, versuchte ich das Mädchen zu treten, was sich aber als sehr schwierig herausstellte, denn die Person stand hinter mir und sie begann mich von der Treppe wegzuziehen. Entfernt hörte ich jemanden laut Fluchen und dann eine schlagende Tür. Das Mädchen schob mich in die Richtung, aus der die Geräusche kamen. Verzweifelt versuchte ich mich loszureißen, doch das Mädchen fesselte kurzerhand meine Hände hinter meinem Rücken zusammen. Widerwillig ließ ich mich durch einen Gang schieben. Da ich eine sehr gute Orientierung besaß, wusste ich dass wir uns in einem Gang befanden, der neben der Treppe zu den wenig benutzten Schulzimmern führte. Nachdem wir etwa 15 Meter gelaufen waren, blieb das Mädchen stehen und öffnete eine Türe. Sie schob mich hinein und nahm sich meinen Zauberstab aus meinem Umhang. Dann flüsterte sie noch schnell den Gegenfluch von *Silencio* und nahm dann endlich ihre Hand von meinen Augen weg. Das blendende Licht ließ meine Augen tränen, sodass ich nichts erkennen konnte. Bevor ich wieder etwas sehen konnte, hörte ich die Türe wieder zuschlagen und ein Schloss, das knackte.

"Was soll die Scheiße?", entfuhr es mir ärgerlich. Wütend schlug ich mit meinen Fäusten gegen die Türe und rüttelte an der Türklinke. Doch es rührte sich nichts. Das Mädchen war anscheinend schon wieder verschwunden. Ich kochte vor Wut. Wer immer sich diesen üblen Scherz ausgedacht hatte, konnte sich auf etwas gefasst machen.

„Hmchm“ hinter mir räusperte sich jemand leise.

Schnell drehte ich mich um entdeckte Kevin, der mit blutender Nase auf dem Boden hockte. Was zum Teufel machte den Kevin hier? Hatte er mich etwa hierher bestellt? Und was war überhaupt los mit ihm?

„Du?“, rutsche es mir überrascht heraus. „Ja, ich“, er versuchte zu lächeln, doch er verzog vor Schmerzen das Gesicht. Ich kramte ein Taschentuch aus meinem Umhang hervor und kauerte mich zu ihm hinunter.

„Lass mal sehen, das sieht ja schlimm aus.“ Vorsichtig tupfte ich das Blut von seiner Nase weg. „Was ist denn mit dir passiert? Und warum bist du hier?“

Ich drückte ihm ein weiteres Taschentuch in die Hand und schaute ihn erwartungsvoll an.

Er zuckte resigniert mit den Schultern und antwortete: „Ich hab keine Ahnung was hier läuft! Als ich vor dem Zauberkunztzimmer stand hat mich jemand gepackt und hierher geschleppt. Ich konnte nicht genau sehen wer es war, aber ich glaube es war Ben, er hat mir aber sofort die Augen verbunden und mich gefesselt.“

„Waas Ben? Aber wieso denn?“ Verwirrt dachte ich nach. Plötzlich ging mir ein Licht auf. Verzweifelt leerte ich meine Schultasche aus und suchte hektisch nach der kleinen Nachricht die ich von Kevin bekam und die ich am Tisch noch gelesen hatte. Tatsächlich, die Nachricht war nicht mehr da. Wahrscheinlich hatte ich sie verloren als ich sie wieder in die Tasche warf und Samantha und Ben haben sie gefunden und gelesen.

„Falls du meine Nachricht suchst, die hat Ben hier gelassen. Ich glaube Sam und er wollten das ich mich hier mit dir treffe.“ Niedergeschlagen schaute er zu Boden und zog die Nachricht aus seinem Umhang.

„Sam? Wieso Sam, hat mich etwa Sam hierher gebracht?“ Aufgebracht stand ich auf und tigerte nervös in dem Schulzimmer hin und her. Erst jetzt fiel mir auf, dass dieses Schulzimmer wohl dazu gebraucht wurde, um die Weihnachtsdekoration aufzubewahren. Überall standen Kisten herum, die voll gestopft waren mit grossen silbernen und goldenen Weihnachtskugeln, kleinen Feen, Girlanden, Maschen, scheinbar echten Eiszapfen und jede Menge anderer Krimskrams. Ausserdem hingen grosse Mistelzweige an der Decke um die

kleine goldene Engelchen herumflogen.

„Ja, ich hab sie erkannt, als sie dich durch die Türe geschoben hat.

Ich verstand die Welt nicht mehr. Warum wollte den Sam, dass ich mit Kevin rede? Wollte sie nichts mehr von ihm?

„Hör mal, es tut mir Leid, dass ich nicht gekommen bin.“, er schaute immer noch zu Boden und spielte nervös mit der Nachricht herum. „Ach ja?“, entgegnete ich schnippisch, „Und warum bist du denn nicht gekommen? Ich finde das echt nicht lustig. Dank dir sitzen wir jetzt in diesem ollen Zimmer fest.“

Endlich blickte er in meine Augen und erwiderte aufgebracht: „Kannst du mich denn nicht verstehen? Ich...ich...“ Er brach ab und zerfetzte wütend das Zettelchen.

„Was kann ich nicht verstehen?“, sagte ich verzweifelt, „Rede endlich mit mir!“

Er hörte auf den Zettel zu zerfetzen und sagte wütend: „Glaubst du ich merke nicht, dass zwischen dir und dem Spargeltarzan was läuft? Ich hab doch gesehen, wie ihr vorhin zusammen herumgeblödelst habt. Ausserdem hat mir Sam erzählt, dass ihr vielleicht bald zusammen seid.“ Vor erstaunen klappte mir der Mund auf. Hörte ich da etwa eine Spur Eifersucht aus Kevins Stimme?

„Und wenn schon, was kümmert dich das denn? Du triffst dich schliesslich auch mit Sam und machst ihr Hoffnungen.“ Ich schrie ihn beinahe schon an. Wut und Verzweiflung trieben mir Tränen in die Augen. Ich wandte mich ab und hörte auf, in dem Zimmer herum zu tigern.

Scheinbar war die Wut von ihm abgefallen, denn nun sah er unendlich traurig aus.

„Ja, ich hab mich mit Sam getroffen und hab ihr Hoffnungen gemacht, aber das war doch nur...“ Er brach zum zweiten Mal ab und starrte mir leerem Blick in die Ecke die mir am Entferntesten war. Erneut setzte er an und sprach nun mit leiser Stimme: „Ich, ich wollte dich damit doch nur... eifersüchtig machen.“

„Mich? Wieso?“, fragte ich ungläubig mit zittriger Stimme, „aber ich dachte du wärst an Sam interessiert.“ Dieser Tag schien immer verrückter zu werden. Zuerst bekam ich die Nachricht von Kevin, dann wollte er mich doch nicht treffen, wir wurden eingeschlossen und jetzt wollte er mich auch noch eifersüchtig machen.

Langsam stand er auf und blieb direkt vor mir stehen. Aus seiner Nase tröpfelte noch immer Blut, doch er sah mir fest in die Augen und sagte: „Begreifst du nicht? Zuerst war ich ja wirklich an Sam interessiert, aber dann habe ich gemerkt, dass ich für dich viel mehr empfinde als für sie. Als ich dann von Sam erfahren habe, dass zwischen dir und Ben vielleicht etwas läuft, dachte ich, ich könnte dich eifersüchtig machen.“

Tränen brannten in meinen Augen und ich konnte sie nicht mehr zurück halten. Das alles schien mir so unmöglich, unmöglich aber schön.

„Warum hast du es mir dann nicht gesagt? Sam ist meine beste Freundin, ich kann ihr doch nicht den Freund ausspannen.“

„Ich hab mich einfach nicht getraut, ich dachte das wäre ein guter Plan, aber ich war wohl blind vor Liebe.“ Mit dem Handrücken wischte er sich über die Nase und verteilte das Blut über seine ganze Wange. Er sah damit so schrecklich aus, dass ich lächeln musste. Kevin blickte hoch zu den Mistelzweigen, die direkt über uns hingen und fragte schüchtern: „Hast du etwas dagegen wenn wir die Tradition der Mistelzweige schon etwas früher brauchen?“ Ich schüttelte den Kopf und trat noch näher zu ihm heran. Er legte seine Hände auf meine Wangen und zog meinen Kopf zu sich heran. Vorsichtig und zärtlich küsste er mich.

-----  
Tut mir schrecklich Leid, dass es so lange gedauert hat, aber mein Computer viel eine Woche aus, da die Festplatte zu S.. war. Und dann ist auch noch meine Betaleserin in den Ferien und ich wollte dieses Kapitel eigentlich nicht online stellen bevor es korrigiert ist. Aber da ich euch nicht noch mehr auf die Folter spannen wollte, stelle ich es doch online. Bitte verzeiht mir die Schreibfehler, die es zweifellos haben wird...

glg Halfbloodprincess

# Endlich glücklich!

Es war schon nach Mitternacht, als ich immer noch hellwach in meinem Bett lag und über den heutigen Tag nachdachte. Heute war soviel geschehen und ich war mir immer noch nicht sicher ob ich es überhaupt glauben sollte. In meinem Kopf ließ ich den heutigen tag nochmals Revue passieren.

Nachdem Kevin und ich uns ausgesprochen hatten und wir gerade unseren ersten Kuss hinter uns hatten, hörten wir das Türschloss knacken und Sam und Ben standen grinsend in der Türe. Als die beiden uns sahen, hob Ben seine Hände und Sam schlug ein, dann hüpfen sie im Kreis herum und lagen sich dann schließlich ebenfalls in den Armen. Verdutzt und leicht errötet, wegen der Tatsache, dass sie gerade in unseren Kuss hereingeplatzt waren starrte ich die beiden an. Dann fand ich endlich meine Sprache wieder: „Sagt mal, haben wir euch zu verdanken, dass wir in diesem Schulzimmer eine Stunde lang fest saßen?“ Mein Zorn war schon längst verflogen, denn schließlich sollte ich ihnen ja dankbar sein, denn womöglich wären Kevin und ich sonst nie zu einer Aussprache gekommen.

Ben löste sich lachend von Sam und antwortete sichtlich stolz: „Allerdings! Wir dachten, ihr solltet euch endlich mal aussprechen. Und so wie es aussieht, hat es ja geklappt. Ach ja, sorry wegen deiner Nase Kevin, aber nachdem du mir fast die Schulter ausgerenkt hast, musste ich dich einfach irgendwie ein wenig gefügiger machen.“

„Schon ok. Ich wurde gut versorgt.“ Nun lag es an Kevin sich zu entschuldigen, als er in Sams Augen blickte, hatte er ein sichtlich schlechtes Gewissen. „Sam, es tut mir wirklich Leid, dass ich dich nur benutzt habe um Victoria eifersüchtig zu machen. Ich weiss, ich war ein Vollidiot. Es tut mir Leid das ich auf deinen Gefühlen herumgetrampelt bin.“

Eigentlich hätte ich erwartet, dass Sam wütend auf mich sei, aber im Gegenteil, sie lächelte sogar. „Ist schon in Ordnung, solange du mich nur für Vicky und nicht irgendeine andere benutzt hast, kann ich damit leben. Eigentlich habe ich ja schon von Anfang an gewusst, dass nichts aus uns wird, du warst nämlich nicht sehr überzeugend an mir interessiert. Ausserdem habe ich jetzt einen noch viel besseren Ersatz gefunden.“

Lächelnd schaute sie zu dem um mindestens einen Kopf grösseren Ben hinauf und nahm seine Hand in ihre.

„Oh ist das war? Das ist ja toll!“, stiess ich erfreut hervor und umarmte gleich beide gleichzeitig. Ich erinnerte mich noch genau an unseren letzten Hogsmeadeausflug, an dem mir Ben gebeichtet hatte, dass er in Sam verliebt sei. Ich freute mich echt für die beiden.

„Tja, wir beide waren nicht gerade untätig, während ihr beide hier eingesperrt wart.“ Lächelnd legte er Sam einen Arm um ihre Schultern...

Dieser tag konnte echt nur noch besser werden, doch da hatte ich mich getäuscht. Dank Ben und Sam hatten wir heute Morgen die ersten zwei Unterrichtsstunden verpasst. Uns allen wurde deshalb eine saftige Strafe verpasst. Wir wurden dazu verdonnert, am Wochenende der Kräuterkundelehrerin, Professor Solangis zu helfen. Dass hiess, wir konnten den ganzen Morgen im Dreck buddeln und laut Professor Solangis freudiger Ausrufe, die herrlichsten und schönsten Wurzeln und Knollen im ganzen Land ausgraben.

-----  
Tut mir Leid, dass das kapi heute so kurz ist. Aber ich werde mich schnell an ein weiters dran setzen.  
glg Halfbloodprincess

EDIT: Also, es tut mir Leid, aber ich werde die FF hiermit beenden. Ich halte es für besser, so aufzuhören, als die Geschichte noch ewig weiter zu treiben...Obwohl ich mit dem Schluss überhaupt nicht zufrieden bin!  
lg HBP